

Selbstreport zur Akkreditierung bei der DGSF

Inhaltsverzeichnis:

1. GESCHICHTE DES INSTITUTS	2
2. SYSTEMISCHES SELBSTVERSTÄNDNIS.....	2
3. PERSONAL	4
3.1. LEITUNG	4
3.2. BÜRO UND ORGANISATION.....	4
3.3. TRAINERINNEN UND SUPERVISORINNEN	4
3.4. GASTREFERENTINNEN	6
3.5. WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT	7
4. SEMINARRÄUMLICHKEITEN	8
5. KONTINUITÄT	8
6. INTERNE QUALITÄTSSICHERUNGSMABNAHMEN	9
7. EXTERNE QUALITÄTSSICHERUNGSMABNAHMEN	10
8. KOOPERATIONEN / MITGLIEDSCHAFTEN	10
9. FORT- UND WEITERBILDUNGSKURSE	11
10. FORTBILDUNGS-WORKSHOPS	13
11. FACHTAGE / VORTRAGSREIHEN.....	13
12. PROJEKTE DES INSTITUTS	15
13. ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	15
14. UMSETZUNG DER DGSF RICHTLINIEN	16
15. MITWIRKUNG IN DER DGSF.....	17
16. VERÖFFENTLICHUNGEN (AUSZUG)	17

Anmerkung:

Wir verwenden im Text sowohl weibliche, als auch männliche und gendergerechte Formen, gemeint sind immer alle Geschlechter.

Stand: 27.03.2020

Selbstreport zur Akkreditierung bei der DGSF

1. Geschichte des Instituts

Das Institut wurde 1989 von Winiger Beuse, Rainer Schwing, Erika Lützner-Lay und Artur Goerke-Hengst gegründet. Alle vier Gründungsmitglieder waren Lehrende oder Supervisorinnen in verschiedenen Familientherapie-Weiterbildungs-Instituten. Anlass war der Kontakt zu einer Gruppe interessierter Fachkräfte, die eine systemische, aber keine (familien-)therapeutische Weiterbildung für ihre sozialen und pädagogischen Arbeitsfelder suchte. Gemeinsam mit der Gruppe wurde ein zweijähriges Curriculum entwickelt, das in seiner Grundausrichtung auch heute noch die Basis darstellt, ständig ergänzt und aktualisiert um die zahlreichen fachlichen Entwicklungen in den letzten 25 Jahren. Der erste Kurs fand bei Hannover statt, Kollegen aus dem Ruhrgebiet wie aus dem Rhein-Main-Gebiet erfuhren davon und meldeten Interesse an. So gab es bereits 1990 und 1991 Kurse in Soest und Frankfurt.

Dieser Beginn begründete eine Tradition, die folgenden Erweiterungen wurden eng am Bedarf unserer Kunden entwickelt. Ein Aufbauprogramm in Familientherapie folgte 1991, 2001 folgte das Curriculum systemische Supervision, 2007 schließlich systemische Kinder- und Jugendlichen-therapie. Das Institut war zuerst akkreditiert von der Deutschen Arbeitsgemeinschaft für Familientherapie (daf), später wurden alle diese Weiterbildungsgänge durch die neu gegründete DGSF anerkannt.

Im Jahr 2000 wurden zwei Regionalinstitute unter dem Dach des Gesamtinstitutes gebildet, die die organisatorische und wirtschaftliche Steuerung der Angebote übernehmen. Wir wollten damit eine größere Nähe zu unseren Kunden gewährleisten und organisatorische Abläufe vereinfachen und straffen; praxis institut für systemische beratung gliederte sich seitdem in das Regionalinstitut Nord mit Sitz in Hannover und das Regionalinstitut Süd mit Sitz in Hanau. Beide Regionalinstitute bildeten bis 2019 die Dachgesellschaft "praxis – institut für systemische beratung", die für die inhaltliche Konzeption, Weiterentwicklung und Qualitätssicherung der Weiterbildungen zuständig ist.

Das Regionalinstitut Nord wurde von Winiger Beuse und wird aktuell von Philip Beuse geleitet und betreut die Standorte Hannover, Dortmund und Dresden/Leipzig. Das Regionalinstitut Süd ist an den Standorten Hanau, Erfurt, Darmstadt, Nürnberg sowie ab Mai 2020 mit eigenen Räumen in Mainz tätig und stand seit seiner Gründung bis Ende 2019 unter der Leitung von Rainer Schwing.

Im Jahr 2020 fand eine organisatorische Umstrukturierung statt, die beiden Institute sind nun als völlig eigenständige Institute aufgestellt, die die weitere Entwicklung in enger Kooperation, aber als separate Institute gestalten werden. Das Institut Süd ging in eine offene Handelsgesellschaft oHG (auf der Basis einer Gesellschaft bürgerlichen Rechts) über, Gesellschafter und Leiter des Instituts sind Rainer Schwing, Dipl.-Psychologe und Peter Martin Thomas, Diplom-Pädagoge.

2. Systemisches Selbstverständnis

Der systemische Ansatz des Instituts gründete sich zu Beginn stark auf die Konzepte der strukturellen, wachstumsorientierten und phasischen Familientherapie, wie sie Virginia Satir, Salvador Minuchin, Jay Haley und Carole Gammer vertraten. Im Gegensatz zu der Entwicklung vieler anderer Institute (in Richtung der Konzepte der Kybernetik zweiter Ordnung und oft sehr kognitiver methodischer Ausrichtungen), blieben wir diesen Pionieren und ihren methodischen, eher handlungsorientierten Grundausrichtungen treu. Dies war u.a. darin begründet, dass unsere Teilnehmerinnen in der Mehrzahl mit gesellschaftlichen Randgruppen arbeiteten, die von kognitiv ausgerichteten Interventionen wenig profitieren. Es hatte wohl auch damit zu tun, dass viele unserer Referenten neben der systemischen Ausbildung auch über andere Weiterbildungen verfügten, die auf aktivierenden, handlungsorientierten, gestalterischen und szenischen Arbeitsansätzen gründen (Psychodrama, Gestalttherapie, Sozialarbeit, Bewegungs- und Körpertherapie).

Selbstreport zur Akkreditierung bei der DGSF

In den nachfolgenden Jahren wurden viele Entwicklungen im Feld von uns in die Konzeption integriert, so zum Beispiel lösungsorientierte, narrative, netzwerkorientierte Ansätze. Auch Entwicklungen außerhalb des systemischen Feldes wurde von uns oft sehr früh wahrgenommen und eingebaut, wie z.B. Bindungstheorie, Traumatherapeutische Verfahren, Neurobiologische Ergebnisse, Synergetik, Verfahren der Mentalisierungsbasierten Therapie, etc.

Wir lehren schulenübergreifend und methodenintegrativ, da wir der Überzeugung sind, dass sich die Beratungs- und Therapiemethoden an die Klienten und nicht die Klienten an die Methode anpassen müssen. So möchten wir den Reichtum an Methoden, die in der historischen Entwicklung der systemischen Arbeit entstanden sind, nutzen. Dies scheint uns besser zu der Vielfalt an Anforderungen, Handlungskontexten und den unterschiedlichen Menschen, auf die man gerade in der sozialen Arbeit trifft, zu passen. Somit halten wir die bewusste Kombination von Vorgehensweisen verschiedener Traditionen und Schulen bei Berücksichtigung der jeweiligen impliziten theoretischen Annahmen für zukunftsweisend.

“Wir verstehen systemisches Arbeiten zuerst einmal als eine Handlungsperspektive, die Orientierung für Hypothesenbildung und Interventionsplanung gibt. In diese Perspektive passen unseres Ermessens viele Verstehensansätze und Methoden aus der systemischen und auch aus anderen Traditionen. Die Zusammenarbeit mit Kolleginnen aus unterschiedlichsten fachlichen Berufsbiografien hat uns hier sehr viele erhellende und weiterführende Anregungen gebracht. Der psychoanalytische Ansatz des szenischen Verstehens kann unsere systemische Arbeit sehr bereichern, verhaltenstherapeutische Übungen können gut in systemische Interventionsstrategien eingepasst werden, gut dosierte Methoden aus dem Psychodrama oder der Gestaltpsychologie erleichtern vielen Menschen das Verstehen auf nichtsprachlicher Ebene und regen so wichtige Veränderungen an. Gemeinsamer Nenner bleibt die systemische Perspektive: Der Blick auf das ganze Feld und die Impulse, die eine bestimmte Intervention im Kontext setzt oder aus diesem erhält.“ (Schwing/Fryszter 2013, S.19)

Ausgangspunkt und Ziel der Arbeit war und ist die Praxis. Alle Trainerinnen und Trainer bringen Jahrzehnte Berufserfahrungen in unterschiedlichen Berufsfeldern mit, sie stehen mit beiden Beinen in der Praxis. Wir legen Wert darauf, dass sie sich auch in Berufsfeldern mit hohen Anforderungen bewährt haben (Jugendhilfe, Psychiatrie, Zwangskontexte, Randgruppen), um die Situationen und Anforderungen unserer Kursteilnehmerinnen zu kennen und zu verstehen.

Unter dem Begriff Beratung verstehen wir, dass unsere Klienten selbst entscheiden, was das Ziel der Zusammenarbeit sein soll, sie sind die Experten für ihr Leben. Unsere Qualifikation ist es, Lösungs- und Entwicklungswege in komplexen sozialen Systemen mit ihnen zu finden und deren Umsetzung in die Praxis zu gestalten. Neben der methodischen Vielfalt ist die Selbstorganisationsperspektive das grundlegende Paradigma unserer Arbeit. Sie zielt darauf ab, Lebenskompetenz und Selbstwirksamkeit unserer Klienten zu stärken.

Systemisches Arbeiten hat für uns eine handwerkliche Seite, das gekonnte, passgenaue und situationsgerechte Anwenden von Methoden in einer hypothesengeleiteten Praxis. Dies kann aber nur gelingen auf der Grundlage einer gründlichen Auseinandersetzung mit den eigenen Hintergründen, Stärken, blinden Flecken, Automatismen, Prägungen. Deshalb betrachten wir systemische Lehre als eine Mischung von theoretischer Aneignung, methodischer Übung und persönlicher Entwicklung.

Selbstreport zur Akkreditierung bei der DGSF

3. Personal

3.1. Leitung

- Rainer Schwing, Dipl.-Psychologe, approbierter Psychotherapeut, Lehrender systemische Beratung und Therapie (DGSF), Supervisor (DGSv/DGSF), Lehrender für systemische Supervision, Coaching, Organisationsberatung (DGSF), akkreditierter Supervisor bei der Landespsychotherapeutenkammer Hessen
- Peter Martin Thomas, Dipl.-Pädagoge, Erlebnispädagoge (Plano Alto CH), Professional Speaker GSA (SHB), Systemischer Berater (DGSF), Lehrender für Systemische Beratung (DGSF), Systemischer Coach, Supervisor und Organisationsberater (DGSF), Lehrender für Systemisches Coaching, Systemische Supervision und Organisationsberatung (DGSF)

3.2. Büro und Organisation

- Sandra Bechtold, Industriekauffrau
- Anja Deger, Groß- und Außenhandelskauffrau
- Josefine Krug, Dipl.-Kauffrau
- Birgit Mann, Ergotherapeutin
- Christine Wagner, Dipl.-Verwaltungswirtin
- Ingrid Werle, Dipl.-Betriebswirtin
- Angelika Achtert, Hauswirtschafterin
- Seda Cinar, Studentin
- Valentin Frangen, Student (freier Mitarbeiter für die digitalen Angebote)

3.3. Referent*innen/Trainer*innen und Supervisor*innen

- Kerstin Abe, Dipl. med., Fachärztin für Psychiatrie und Neurologie, Systemische Therapeutin, Supervisorin, Lehrtherapeutin (SG)
- Cordula Alfes, Dipl.-Pädagogin, systemische Familientherapeutin DGSF, Marte Meo-Therapeutin und Marte Meo-Supervisorin (Maria Aarts), Psychodrama-Kindertherapie
- Dr. Susanne Altmeyer, Ärztin, Fachärztin für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Fachärztin für Neurologie, Familientherapeutin DGSF, Lehrtherapeutin DGSF, Lehrende Beratung DGSF
- Gabriela Arissen, Dipl.-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin, Dipl.-Sozialarbeiterin/Sozialpädagogin, Systemische Therapeutin (DGSF), Traumatherapeutin (DeGPT) – EMDR, PITT, MPTT
- Markus Bach, Dipl.-Pädagoge, Systemischer Familientherapeut (DGSF), Systemischer Supervisor, lizenzierter Marte Meo Supervisor (Maria Aarts)
- Franco Biondi, Dipl.-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut, Familientherapeut
- Petra Böhl-Scheuermann, Dipl.-Sozialarbeiterin, M. A. Personalentwicklung, Systemische Therapeutin, Supervisorin (DGSF, DGSv), Kinder- u. Jugendlichenpsychotherapeutin
- Christine Börner, Dipl.-Sozialarbeiterin, Supervisorin, Systemische Familientherapeutin
- Ute Buggenthin, Dipl.-Sozialarbeiterin, Systemische Therapeutin, Paar- und Familientherapeutin (DGSF), Supervisorin (DGSF), Kinder- und Jugendlichentherapeutin, Traumapädagogin
- Thorsten Büttner, Dipl.-Sozialpädagoge (FH), Systemischer Familientherapeut (DGSF)

Selbstreport zur Akkreditierung bei der DGSF

- Claus Dünwald, Dipl.-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut, Wirtschaftsmediator (IHK), Systemischer Berater (DGSF)
- Hans-Werner Eggemann-Dann, Dipl.-Psychologe, Psychotherapeut, Supervisor
- Marika Eidmann, Sozialwissenschaftliches Studium Personalentwicklung M.A., Diplomstudium Sozialarbeit, Systemisch-integrative Therapeutin, Lehrtherapeutin für systemische Therapie und Beratung (DGSF), Systemische Coachin (DGSF), Systemische Supervisorin (DGSF), Supervisorin (DGSv) und Coach, Gruppenanalytikerin
- Stephanie Friedrich, Dipl.-Psychologin, Psychotherapeutin HPG, Systemische Familientherapeutin
- Andreas Fryszer, Dipl.-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut, Kinder- u. Jugendtherapeut, Systemischer Berater (DGSF), Lehrender für Systemische Beratung (DGSF)
- Dr. Gudrun Gauda, Dipl.-Psychologin, Supervisorin (BDP), Figurenspieltherapeutin, Dozentin für therapeutisches Figurenspiel
- Dr. Wolfgang Geiling, Dipl.-Sozialpädagoge (FH), Dipl.- Pädagoge (Universität), Systemischer Familientherapeut (DGSF), Supervisor (DGSv)
- Petra Girolstein, Dipl.-Sozialpädagogin, M.A. Personalentwicklung, Systemische Therapeutin, Supervisorin, Kinder- u. Jugendlichenpsychotherapeutin, Lehrende systemische Beratung (DGSF)
- Reinert Hanswille, Dipl.-Pädagoge, KJPsychTh, Paar- und Familientherapeut, Supervisor (DGSF, DGSv, AGPT), Lehrtherapeut (DGSF), Lehrsupervisor (DGSF und DGSv)
- Sonja Hähner, Ergotherapeutin, Systemische Familientherapeutin (DGSF) Lehrende systemische Beratung DGSF
- Dr. Margarete Hecker, Professorin (i.R.) an der Evangelischen Fachhochschule Darmstadt
- Ruth Heise, Dipl.-Sozialpädagogin, Supervisorin (DGSv), Systemtherapeutin (DGSF), Organisationsentwicklerin, Changemanagerin
- Sandra Hörnig, Dipl.-Sozialpädagogin FH, Erzieherin, Systemische Beraterin (DGSF) und Supervisorin (SG)
- Ulf Klein, Dipl.-Psychologe, Trainer, Coach und Organisationsberater, klinischer Psychologe, Lehrtherapeut für Systemische Therapie und Beratung (SG, DGSF), Lehrender systemischer Coach (SG), Lehrender für Systemische Supervision (SG, DGSF), Psychodrama-Therapeut, Akkreditierter Supervisor und Selbsterfahrungsleiter bei der Bayerischen Psychotherapeutenkammer
- Prof. Dr. med. Friedebert Kröger, Arzt für Psychosomatische Medizin u. Psychotherapie, Innere Medizin, Systemischer Lehrtherapeut (DGSF), Systemischer Supervisor (DGSF).
- Katja Leifeld, Dipl.-Psychologin, systemische Therapeutin/Familientherapeutin (DGSF), Supervisorin (DGSF), Psychoonkologin (WPO)
- Inge Liebel-Fryszer, Dipl.-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin, Supervisorin (BDP), Systemische Beraterin (DGSF), Lehrende für Systemische Beratung (DGSF)
- Erika Lütznier-Lay, Dipl.-Sozialpädagogin, Lehrtherapeutin für systemische Therapie (DGSF), Lehrende für systemische Beratung (DGSF), Systemische Therapeutin/Familientherapeutin (DGSF), Systemische Supervisorin (DGSF)
- Thomas Merz, Dipl.-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut, Systemischer Familientherapeut
- Peter Miller, Dipl.-Sozialpädagoge, Paar- und Familientherapeut
- Wolfgang Nöcker, Sozialarbeiter, Organisationsberater, Supervisor, Coach. Lehrender systemische Beratung (DGSF) und Coaching (DGSF)
- Prof. Dr. Matthias Ochs, Dipl.-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut, Systemischer Familientherapeut (DGSF/SG), Lehrtherapeut für Systemische Therapie und Beratung (DGSF)
- Sabine Ott-Uhland, Dipl.-Sozialarbeiterin, Systemische Therapeutin, Paar- und Familientherapeutin (DGSF), Supervisorin (DGSF)
- Markus Rettich, Psychologe, Dipl.-Pädagoge
- Dr. med. Wilhelm Rothaus, Arzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie, Systemischer Familientherapeut (DGSF), Lehrtherapeut (DGSF) und Supervisor (DGSF)
- Heliane Schnelle, Dipl.-Sozialpädagogin, Pädagogin, Familientherapeutin, Lehrtherapeutin für systemische Therapie DGSF
- Petra Schulzen, Diplom-Pädagogin, Paar-und Familientherapeutin, Systemische Supervisorin

Selbstreport zur Akkreditierung bei der DGSF

- Heike Schwarz, Personal- und Organisationsentwicklung (M.A.), Dipl.-Sozialpädagogin, Systemische Beraterin und Therapeutin, Lehrende für systemische Beratung (DGSF), Supervisorin, Coach und Organisationsentwicklerin, Lehrsupervisorin (DGSv), Gesundheitscoach (Wieslocher Institut)
-
- Andreas Ullherr, Dipl.-Sozialpädagoge (FH), Systemischer Berater (DGSF), Master of Arts (M.A.) in Supervision (Evangelische Hochschule Freiburg), Supervisor (DGSv)
- Christel Velte-Siepmann, Lehrerin, Dipl.-Pädagogin, Systemische Beraterin (DGSF), Lehrende für systemische Beratung (DGSF), Systemische Therapeutin, Supervisorin und Coach

3.4. Gastreferent*innen

- Alfons Aichinger, Dipl.-Psychologe, Dipl.-Theologe, Psychologischer Psychotherapeut,
- Prof. Dr. Eia Asen, Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Erwachsenenpsychiatrie und -psychotherapie, Systemischer Therapeut
- Prof. Dr. med. Martin Bohus, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Ärztlicher Direktor der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie am Zentralinstitut für Seelische Gesundheit Mannheim
- Dr. med. Helmut Bonney, Kinderarzt, Kinder- und Jugendpsychiater
- Prof. Dr. Holger Brandes, Dipl.-Psychologe, Dipl.-Pädagoge
- Dr. med. habil. Karl Heinz Brisch, Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie, Psychiatrie und Psychotherapie,
- Dr. Christoph Ewen, Dipl.-Bauingenieur
- Prof. Dr. Peter Fonagy, PhD., Psychologe und Psychoanalytiker, Sigmund-Freud-Professor am University College London, sowie Geschäftsführer des Anna-Freud-Center in London
- Prof. Dr. med. Dr. phil. Thomas Fuchs, Professor für Psychiatrie und Psychotherapie
- Dr. phil. Carole Gammer, Klinische Psychologin, Systemische Lehrtherapeutin DGSF
- Dr. rer. pol. habil. Friedrich Glasl, PD für Organisationslehre an der Universität Salzburg
- Hans Gunia, Dipl.-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut, Supervisor für DBT
- Prof. Dr. Dr. Rolf Haubl, Direktor des Sigmund-Freud-Instituts, Frankfurt
- Dr. Björn Enno Hermans, Dipl.-Psychologe, Systemischer Therapeut/Familientherapeut (DGSF),
- Prof. Dr. Johannes Herwig-Lempp, Dipl.-Sozialpädagoge
- Prof. Dr. rer. nat. Dr. med. habil. Gerald Hüther, Neurobiologe
- Dr. Niclas Kilian-Hütten, Dipl.-Psychologe
- Prof. Dr. Thomas Kuchler, Dipl.-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut, Psychoonkologe
- Joachim Lautner, Dipl.-Sozialpädagoge
- Helmut Maier, Dipl.-Sozialpädagoge
- Walter Müller, Dipl.-Sozialpädagoge, Systemischer Familientherapeut (DGSF)
- Prof. Dr. Elisabeth Nicolai, Dipl.-Psychologin, Professorin an der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg. Psychologische Psychotherapeutin und Systemische Familientherapeutin
- Prof. Dr. Haim Omer, Dr. phil., Professor, Lehrstuhlinhaber für Klinische Psychologie an der Universität Tel Aviv
- Dr. med. Jochen Peichl, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie
- Prof. Dr. med. Nossrat Peseschkian, verstorben am 27.04.2010
- Prof. Dr. med. Johann Caspar Rüegg
- Dr. Kismet Seiser, Dipl.-Psychologin, Dipl.-Sozialpädagogin (FH)
- Univ.-Prof. Dr. phil. Dr. phil. habil. Günter Schiepek, Dipl.-Psychologe
- Prof. Dr. med. Dr. rer. net. M. Sc. Christian Schubert, Arzt, Psychologe, Psychotherapeut
- Prof. Dr. med. Ulrich Schultz-Venrath, Dipl.-Sozialarbeiter, Diplom-Pädagoge
- Dr. Antony Williams, Psychologe. La Trobe University Melbourne

Selbstreport zur Akkreditierung bei der DGSF

3.5. Wissenschaftlicher Beirat

Prof. i.R. Dr. Margarete Hecker

Prof. i.R. Verena Krähenbühl

Prof. Dr. Günter Schiepek

Dr. Antony Williams, Australien

Prof. Dr. med. Nossrat Peseschkian 

Selbstreport zur Akkreditierung bei der DGSF

4. Seminarräumlichkeiten

Seminarzentrum Hanau, Ulanenplatz 6:

Insgesamt 550 qm, 4 Seminarräume, 5 Kleingruppenräume, 2 Teeküchen, 3 Büroräume für Geschäftsführung und Sekretariat, jeweils ausgestattet mit der üblichen Seminartechnik (Beamer, TV, DVD, Lautsprecheranlagen, Flipcharts, Pinnwände)

Seminarzentrum Fürth, Hans-Vogel-Str. 18, 90765 Fürth:

Insgesamt 140 qm, 1 Seminarraum, 4 Kleingruppenräume, 1 Teeküche, jeweils ausgestattet mit der üblichen Seminartechnik (Beamer, TV, DVD, Lautsprecheranlagen, Flipcharts, Pinnwände)

Ab 1.5.2020

Seminarzentrum Mainz, Saarstr. 52, 55122 Mainz

Insgesamt 196 qm, 2 Seminarräume, 5 Kleingruppenräume, 1 Teeküche, jeweils ausgestattet mit der üblichen Seminartechnik (Beamer, TV, DVD, Lautsprecheranlagen, Flipcharts, Pinnwände)

Geschäftsstelle:

praxis - institut für systemische beratung süd GbR

Leitung: Rainer Schwing & Peter Martin Thomas

Ulanenplatz 6

63452 Hanau

Telefon 06181/25 30 03

Telefax: 06181/25 30 46

Email: mail@praxis-institut-sued.de

5. Kontinuität

Innerhalb jedes Weiterbildungsganges gibt es zwei feste Lehrende, die den Kurs zusammen mit jeweils zwei Supervisor*innen begleiten, wobei die verantwortlichen Lehrenden in der Kursleitung als Projektleitung fungieren. Die Weiterbildungsgänge finden je nach Nachfrage statt, die Weiterbildung systemische Beratung startet 9 – 10-mal pro Jahr, die Aufbauweiterbildung systemische Therapie 2-3-mal pro Jahr, die anderen Weiterbildungen beginnen jährlich einmal. Somit ist sowohl personell als auch konzeptionell eine hohe Kontinuität gewährleistet.

Selbstreport zur Akkreditierung bei der DGSF

6. Interne Qualitätssicherungsmaßnahmen

Zur Qualitätssicherung finden dialogische und skalierende soziometrische Evaluationen nach jedem Seminar und den Supervisionen statt. Wenn in den Seminaren strukturierte Feedbackmethoden vermittelt werden, werden diese beispielhaft auf die Weiterbildung angewandt, sodass wir im laufenden Prozess schriftliche Evaluationen erhalten. Ein Lernlogbuch begleitet den Kurs und wird von den Lehrenden kontinuierlich geführt, die Ergebnisse werden in die Seminare eingebracht und ausgewertet. Zusätzlich werden alle Weiterbildungsgänge am Ende schriftlich evaluiert (qualitative und quantitative Rückmeldungen) und die Ergebnisse mit den entsprechenden Kursleiter*innen und Supervisor*innen reflektiert. Im jährlichen Rhythmus werden auf Institutstreffen curriculare Qualitätsstandards besprochen und weiterentwickelt sowie mögliche Verbesserungen umgesetzt.

Qualitätssicherung heißt für uns v.a. Qualitätsentwicklung, wir betrachten uns als lernende Organisation. Dazu haben wir mehrere Foren und Programme eingeführt:

- In jeder Weiterbildung sichern regelmäßige Teamtreffen den Austausch und das Lernen der Kolleginnen untereinander
- peer-learning: alle Trainerinnen und Supervisoren sind angehalten, immer wieder bei Kollegen zu hospitieren, um so voneinander in der konkreten Lehr-Praxis zu lernen
- In jährlichen Trainer-Studentenagen werden Verbesserungsbedarfe identifiziert und Lösungen für aufgetauchte Probleme entwickelt. Grundlage dafür sind die gesammelten schriftlichen Teilnehmer-Feedbacks
- Jährliche Trainer-Fortbildungen bringen die Trainerinnen des Instituts mit namhaften Referenten zusammen, um durch institutseigene Fortbildungen Kenntnisse zu erweitern und aber auch eine gemeinsame Sprache zu fördern. Immer wieder finden diese Fortbildungen mit Trainern befreundeter Institute statt, sodass auch das institutsübergreifende Lernen gefördert wird
- Trainer*innen und Supervisoren erhalten kostenlosen Zugang zu unseren Fachtagen und Vorträgen. Das wird reichlich genutzt und erweitert das fachliche Spektrum enorm, jährlich finden z.T. bis zu 4 Fachtage und 12 – 15 Abendvorträge mit ausgewiesenen Experten statt
- Jede Weiterbildung wird von zwei Kursleiter*innen und zwei Supervisor*innen begleitet; das hat zum einen den Grund, dass die Teilnehmerinnen von vier verschiedenen Personen lernen können und so ihren persönlichen Stil entwickeln können. Regelmäßige Teamtreffen dienen der Evaluation des Kursverlaufs und der Qualitätsverbesserung und auch dem gegenseitigen Lernen.
- Supervisorentreffen: Die Supervisorinnen treffen sich einmal jährlich in den Regionen, um Fragen der Supervisionspraxis miteinander zu besprechen. Ergebnisse und offene Fragen fließen in die Trainertage ein
- Neue Supervisorinnen hospitieren bei erfahrenen Kolleginnen und bekommen eine Mentorin zur Seite gestellt, mit der sie alle anstehenden Fragen besprechen können
- Eine einjährige Train-the-trainer-Weiterbildung (12 Tage) für unsere jüngeren und neuen Trainer*innen hat bereits 3-mal gemeinsam mit dem ifs in Essen stattgefunden. Das ist ein enorm wirkungsvoller Lernort.
- Nicht zuletzt legen wir bei der Auswahl unserer Supervisorinnen und Lehrenden Wert auf lange Berufspraxis, auch in anspruchsvollen und fordernden Berufsfeldern, lange eigene Lehr- und Supervisionspraxis, eigene Ausbildung in mehreren Verfahren, denn es ist uns wichtig, dass unsere Referenten über den Tellerrand schauen können und Erfahrungen in den Berufsfeldern unserer Teilnehmer haben
- Alle unsere Referenten sind weiterhin in hohem Ausmaß praktisch tätig, in Beratung, sozialer Arbeit, Therapie, Supervision, Coaching, Organisationsentwicklung etc.. Sie bewegen sich in

Selbstreport zur Akkreditierung bei der DGSF

unterschiedlichen Arbeitskontexten; wir schätzen und pflegen diese Vielfalt, sie bereichert unsere Zusammenarbeit und unsere Lehre ungemein

7. Externe Qualitätssicherungsmaßnahmen

Gemeinsam mit fünf anderen Instituten der DGSF haben wir aus der Institute-Versammlung der DGSF heraus 2008 einen ersten „Qualitätszirkel DGSF“ initiiert, welcher sich regelmäßig zweimal im Jahr für jeweils 2,5 Tage in einem der Institute trifft, um gemeinsam die Qualität unserer Weiterbildungsmaßnahmen zu verbessern. Hier gewähren wir uns gegenseitig intensive Einblicke in didaktische, inhaltliche und organisationstechnische Abläufe, um voneinander zu lernen und in jedem Institut beste Qualität zu gewährleisten. Die fünf beteiligten Institute sind:

- INSA, Berlin
- ISYS Baden-Württemberg, Rottenburg
- Kölner Verein, Köln
- MFK Münchner Familienkolleg, München
- praxis - institut für systemische beratung süd, Hanau
- Psychotherapeutisches Weiterbildungszentrum Cormann, Lindau am Bodensee

Im Rahmen der Zusammenarbeit mit dem Dachverband und anderen Instituten nehmen wir außerdem zweimal jährlich an der Institute-Versammlung der DGSF teil, besuchen mindestens zweimal im Jahr die Jahrestagungen und tauschen uns mit anderen Institutsleitern und Aktiven der systemischen Szene aus.

8. Kooperationen / Mitgliedschaften

- Evangelische Hochschule Darmstadt: Mit der EHD verbindet uns eine jahrzehntelange Kooperation. Zahlreiche unserer Referentinnen waren und sind auch Lehrbeauftragte der EHD. Unsere Weiterbildung Systemisches Arbeiten ist im Rahmen des Masterstudiums „Psychosoziale Beratung“ anerkannt und wird auf das Master-Studium angerechnet. Im Gegenzug besuchen viele Absolventen der EHD unsere Aufbaukurse in systemischer Therapie, Supervision, Coaching und Organisationsentwicklung und systemischer Kinder- und Jugendlichentherapie.
- Mit dem Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik Frankfurt/Main, dem Deutschen Kinderschutzbund, dem paritätischen Wohlfahrtsverband Sachsen, der Parität Thüringen, der Diakonie Lobenstein, dem Deutschen Fachverband für Psychodrama, dem Paritätischen Mittelfranken, dem Bayerischen Bündnis für Toleranz und anderen bieten wir gemeinsam Fachtage und Weiterbildungen.
- Mit der Volkshochschule der Stadt Hanau und bildung evangelisch in Erlangen führen wir seit mehreren Jahren systemische Vortragsreihen durch, die systemische Ansätze und Lösungsideen einer breiten Öffentlichkeit vorstellen und vermitteln
- Mit dem ifs in Essen verbindet uns eine langjährige Kooperation in der internen Trainer-Qualifizierung.

Neben der DGSF ist das Institut in der Kammer der Trainingsinstitute der EFTA (European Association for Family Therapy, Trainings institute chamber) Mitglied und akkreditiert sowie seit 2015 auch Mitglied bei Weiterbildung Hessen e.V., dem hessischen Verband zur Qualität in der Weiterbildung.

Selbstreport zur Akkreditierung bei der DGSF

9. Fort- und Weiterbildungskurse

- I. **Systemisches Arbeiten in Sozialarbeit, Pädagogik, Beratung und Therapie**
2-jährige Weiterbildung, DGSF-anerkannt
114 Weiterbildungskurse mit 1970 Teilnehmer*innen
- II. **Systemische Therapie mit Einzelnen, Paaren und Familien**
1,5-jährige Weiterbildung, DGSF-anerkannt
19 Weiterbildungskurse mit 308 Teilnehmer*innen
- III. **Systemische Supervision, Coaching und Organisationsberatung**
2,5-jährige Weiterbildung, DGSF-anerkannt
8 Weiterbildungskurse mit 129 Teilnehmer*innen
- IV. **Systemische Kinder- und Jugendlichentherapie**
2-jährige Weiterbildung, DGSF-anerkannt
5 Weiterbildungskurse mit 93 Teilnehmer*innen
- V. **Ressourcenorientierte Paartherapie**
2-jährige Fortbildung
7 Weiterbildungskurse mit 92 Teilnehmer*innen
- VI. **Marte Meo** (wird aktuell nicht angeboten)
1-jährige Weiterbildung
13 Weiterbildungskurse mit 156 Teilnehmer*innen
- VII. **Traumatisierung**
1-jährige Fortbildung
6 Kurse mit 97 Teilnehmer*innen
- VIII. **Systemische und lösungsorientierte Beratung kompakt**
1-jährige Fortbildung
105 Kurse mit 1597 Teilnehmer*innen
- IX. **Systemisch Lehren**
1-jährige Fortbildung
3 Kurse mit 67 Teilnehmer*innen
- X. **Der Körper in Beratung und Therapie**
1-jährige Fortbildung
6 Kurse mit 128 Teilnehmer*innen
- XI. **Arbeit mit komplex traumatisierten Menschen** (wird aktuell nicht angeboten)
1-jährige Fortbildung
3 Kurse mit 57 Teilnehmer*innen

Selbstreport zur Akkreditierung bei der DGSF

- XII. **Teilearbeit mit Kindern in der Einzel- und Familientherapie**
1-jährige Fortbildung
6 Kurse mit 114 Teilnehmer*innen
- XIII. **Psychodrama Systemisch** (seit 2015)
6-monatige Fortbildung
3 Kurse mit ca. 30 Teilnehmer*innen
- XIV. **Professionelles Coaching** (seit 2016)
2-jährige Weiterbildung, DGSF-anerkannt
2 Kurse mit ca. 30 Teilnehmer*innen
- XV. **Systemisch Führen** (seit 2016)
1,5-jährige Fortbildung
2 Kurse mit ca. 50 Teilnehmer*innen
- XVI. **Systemische Organisationsentwicklung** (ab 2020)
1-jährige Weiterbildung, DGSF-Anerkennung in Vorbereitung
- XVII. **Systemische Online-Beratung** (ab 2020)
2-monatige (Online-Kurs) bzw. 5-monatige Fortbildung (Online- und Präsenzkurs)

Insgesamt haben über 5000 Teilnehmerinnen unsere mehrteiligen Fort- und Weiterbildungen besucht.

- 75% der Teilnehmer*innen waren Frauen
- 50% der Teilnehmerinnen sind Sozialpädagog*innen, Sozialarbeiter*innen, Pädagog*innen
- 20% kommen aus Gesundheits- und Sozialberufen (Erzieher*innen, Krankenpfleger*innen, Logopäd*innen, Ergotherapeut*innen, etc.)
- 15 % sind Psychologinnen oder Ärzte
- 5 – 10% kommen aus anderen humanwissenschaftlichen Studiengängen (Theologie, Soziologie etc.)
- 5 – 10% kommen aus anderen Berufen oder Studiengängen als Quereinsteiger*innen in die Beratung oder soziale/pädagogische Arbeit

Selbstreport zur Akkreditierung bei der DGSF

10. Fortbildungs-Workshops

Jedes Jahr finden bis zu 35 zwei- bis fünftägige Fortbildungsworkshops statt.

Sie sind zum Teil Einführungen in die systemische Arbeit bzw. zugeschnitten auf spezifische Kontexte, wie z.B.

- Kurz, gut, effizient: Methoden systemischer Gesprächsführung
- Systemische Beratungskompetenz im inklusiven Rollenhandeln
- Systemische Beratung in Zwangskontexten
- Systemische Ansätze in der Psychiatrie
- Systemische Methoden und Techniken für den Führungsalltag

oder Vertiefungen und Spezialisierungen, wie z.B.

- Autorität durch Beziehung, der Ansatz Haim Omers
- Marte Meo und systemische Praxis
- Teile-Arbeit / Ego state-Therapie
- Kinder und Jugendliche mit sexuell-grenzverletzendem Verhalten
- Achtsamer Umgang mit sich selbst / Ressourcenorientiertes Stressmanagement
- Familienrekonstruktion - Arbeit an der Herkunftsfamilie
- Auffrischung, Vertiefung, Erweiterung systemischer Methoden zur Darstellung von Beziehungsdynamiken und zum Auffinden von Ressourcen
- Weiterbildung – und dann? Grundlagen für die Selbständigkeit als Berater*in

Insgesamt fanden 407 Workshops mit 5648 Teilnehmer*innen statt.

11. Fachtage / Vortragsreihen

Seit 2009 führt das Institut in Kooperation mit der DGSF Fachtage durch, sie sind Teil des vom DGSF-Vorstands begründeten Konzepts, mit ein- bis zweitägigen Fachtagen systemische Konzepte noch breiter bekannt zu machen. In dieser Zeit fanden 69 Fachtage mit namhaften Referenten statt, insgesamt 4867 Fachkräfte nahmen teil.

Seit 2005 führen wir unter dem Format „praxis-impulse“ abendliche Fachvorträge durch, ebenfalls mit dem Ziel, einen großen Teilnehmerkreis zu erreichen. Dies sind z.T. systemische Themen, wir blicken aber auch über den Tellerrand und laden Experten zu anderen Themen und aus anderen Fachgebieten ein, die für uns interessant sind.

Sie dauern 2 Stunden, sind für die Teilnehmer*innen und Absolvent*innen unserer Weiterbildungen kostenfrei, Gäste zahlen einen kleinen Beitrag.

Zu 152 Vorträgen kamen über 7870 Teilnehmer*innen.

Selbstreport zur Akkreditierung bei der DGSF

Beispiele für Themen und Referenten:

Dr. Friedrich Glasl
Konfliktfestigkeit von Organisationen: Präventives und kuratives Konfliktmanagement
Maria Aarts,
Marte Meo - "Aus eigener Kraft" – (5 Fachtage an verschiedenen Standorten)
Dr. med. Helmut Bonney,
Hilfen für den Zappelphillip - Systemische Therapie bei ADHS
Dr. Christoph Ewen ,
Systemische Beratung in Politik und Planung
Reinert Hanswille,
Traumpädagogik und systemische Traumtherapie
Dr. med. Karl Heinz Brisch,
Bindung und Bindungsstörungen - Bedeutung für Diagnose, Beratung und Therapie (2 Fachtage)
Prof. Dr. Günter Schiepek + Rainer Schwing,
Neurobiologie der Veränderung - Impulse für die systemische Praxis in Beratung und Therapie (2 Fachtage)
Dr. med. Eia Asen + Prof. Dr. Peter Fonagy,
Mentalisierungsbasierte Familientherapie
Prof. Dr. med. Christian Schubert,
Psychoneuroimmunologie - Wie Umwelt und psychosoziale Faktoren unsere Gesundheit beeinflussen
Prof. Dr. Haim Omer ,
Die "Neue Autorität" - Bindung in schwierigen Zeiten
Prof. Dr. Gerald Hüther
Neurobiologie der Veränderung, Was Kinder stark macht, (mehrere Vorträge)
Prof. Dr. Friedebert Kröger
Niemand ist alleine krank - Systemische Familienmedizin (mehrere Vorträge)
Prof. Dr. Johannes Herwig-Lempp
Standpunkt und Vielfalt - Gibt es ein systemisches Menschenbild?
Prof. Dr. Dr. Haubl
Hört beim Geld die Liebe auf und verdirbt es den Charakter?
Prof. Dr. Thomas Küchler
Psychoonkologie und Lebensqualität in der Krebstherapie
Prof. Dr. Nossrat Peseschkian
Positive Psychotherapie (mehrere Vorträge)
Prof. Dr. Thomas Fuchs
Das Gehirn, ein Beziehungsorgan. Neurobiologie, systemisch gedacht
Prof. Dr. Jochen Schultz-Venrath
Einführung in die Mentalisierungsbasierte Therapie (MBT)
Prof. Dr. Martin Bohus
Borderline und dialektisch-behaviorale Therapie
Dr. Jochen Peichl
Einführung in die Ego-State-Therapie
Prof. Dr. Liz Nicolai
Kinder psychisch kranker Eltern

Weitere Referenten:

Prof. Dr. Walter Spiess, Prof. Dr. Beate Ditzen, Prof. Dr. Friedrich Glasl, Prof. Dr. Günther Fleißner, Dr. Ben Furman, Dr. Susanne Altmeyer, Dr. Carole Gammer, Dr. Ellert Nijenhuis, Susanne Leutner, Tom Levold, Prof. Dr. Jochen Schweitzer, Dr. Suzanne Levy, Dr. Florian Schepper, Prof. Dr. Sophie Zechmeister-Boltenstern, Beatrice Voigt.

Selbstreport zur Akkreditierung bei der DGSF

12. Projekte des Instituts

Inhouse-Weiterbildungen:

Für Jugendhilfeträger, Psychiatrische Kliniken, Sucht- und Obdachlosen-einrichtungen haben wir langfristige Inhouse-Weiterbildungen durchgeführt.

23 zweijährige Weiterbildungen (jeweils 50 Tage) fanden seit 1999 mit 518 Teilnehmer*innen statt (angelehnt an unsere zweijährige anerkannte Beratungsweiterbildung)

42 einjährige Einführungen (10 – 12 Tage) fanden für verschiedene Träger statt mit insgesamt 870 Teilnehmer*innen

Insgesamt wurden für mehrere Träger über 20 ein- bis mehrjährige Führungsqualifikationen nach systemischen Konzepten durchgeführt. Die Konzepte wurden in Kooperations mit der evangelischen Hochschule Darmstadt seit 1993 entwickelt und ständig aktualisiert. Größter und kontinuierlicher Auftraggeber ist derzeit das bayerische Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales

Inhousetraining / Personalentwicklung:

Wir führen regelmäßig Workshops und Fortbildungsangebote zu angefragten Themen in Einrichtungen sowie Organisationen durch.

Hier einige Beispiele aus der jüngeren Vergangenheit:

Einführung in systemische Gesprächsführung, Konflikte bewältigen, Systemische Führung, Moderationskompetenz, Umgang mit Dynamik in Gruppen, Gestaltung von Mitarbeitergesprächen, Interkulturelle Kommunikation, Inklusive Schulentwicklung, Burnout und Self-Care für Mediziner. Entwicklung und Durchführung eines mehrteiligen Führungskräfteentwicklungsprogramms.

Auftraggeber waren Institutionen aus ganz unterschiedlichen Branchen des Sozial- und Gesundheitswesens. Darüber hinaus waren und sind viele unserer Mitarbeiterinnen in Wirtschaftsunternehmen als Trainer und Berater tätig, sodass Kenntnisse aus den unterschiedlichsten Arbeitsfeldern in unsere Arbeit einfließen.

Organisationsentwicklung:

Wir begleiten außerdem Unternehmen (profit und social-profit) im Rahmen von Organisationsentwicklungs- und Veränderungsprozessen, z.B. Jugendhilfeträger, Öffentliche Verwaltung, Teilbereiche eines Automobilherstellers, Krankenhäuser, eine mittelständische Unternehmensberatung, Rundfunkanstalten, Dienstleistungsunternehmen, etc.

Digitale Transformation:

Seit 2017 hat sich das Institut die Herausforderungen der digitalen Transformation zu einem Schwerpunkt gemacht. Dabei geht es sowohl um die Veränderung des Alltags der Menschen – insbesondere von Kindern, Jugendlichen und Familien – durch die Digitalisierung als auch den Wandel von Lernen und Lehre durch digitale Medien.

Im Jahr 2017 hat im Rahmen einer Bachelorarbeit eine erste wissenschaftliche Befragung unserer Weiterbildungs-Teilnehmer*innen stattgefunden. 2018 wurde eine Ausgabe von praxis im dialog mit dem Titel „Digitale Transformation“ veröffentlicht. Seit 2018 läuft die Reihe „praxis lernen online“ mit virtuellen Workshops. Gleichzeitig wurde begonnen ein Lern Management System (Isyflow) einzuführen.

Bei allen Aktivitäten geht es immer um eine kritische Reflexion sozialer, ökonomischer und politischer Entwicklungen durch digitale Medien. Die digitale Transformation ist regelmäßig Thema bei den Team-Tagen. Mit den digitalen Angeboten wächst aus unserer Sicht die Bedeutung qualitativ hochwertiger

Selbstreport zur Akkreditierung bei der DGSF

Präsenzlehre, weil sie ihren Stellenwert für das individuelle Lernen gegenüber den Teilnehmer*innen immer wieder neu beweisen muss.

Angetrieben durch die Corona-Krise hat die digitale Transformation im Institut einen großen Sprung gemacht. Es wurde in kürzester Zeit ein umfangreiches Programm virtueller Workshops mit weit über 1.000 Teilnehmer*innen aufgebaut. Da Präsenzlehre auf absehbare Zeit nur begrenzt möglich sein wird, werden Blended Learning Formate entwickelt, also die Kombination von Präsenz- und Online-Lehre innerhalb einer Weiterbildung.

13. Öffentlichkeitsarbeit

Neben der Versendung unseres Jahresprogramms gestalten wir seit 1999 jährlich eine Zeitschrift (praxis im dialog), die wir an unsere Kund*innen und Interessent*innen versenden (Auflage 2014: 14.000 Exemplare, seit 2016 digitaler Versand). Hier werden interessante fachliche Artikel und Projektberichte von Institutskolleg*innen, unseren Kunden und von kooperierenden Kollegen veröffentlicht. Das Heft findet sehr großen Anklang.

Seit 2005 finden regelmäßig pro Jahr ca. 6 bis 10 Vortragsabende statt, zu denen inzwischen 50 bis 300 Kolleginnen kommen. Sie dienen der Kontaktgestaltung mit unseren Kunden, für die sie kostenfrei sind, wie auch dem Kennenlernen weiterer interessierter Kollegen. Pro Abend kommen etwa 50% Kunden und 50% externe Gäste. Das ist ein wichtiger Begegnungsort geworden.

Seit 2011 Jahren veranstalten wir Vorträge für die interessierte Öffentlichkeit, die oft schnell ausgebucht sind, seit 2009 die Fachtage in Kooperation mit der DGSF. Dieses Konzept geht auf eine Initiative von Rainer Schwing in seiner Zeit als 2. Vorsitzender der DGSF zurück. Intendiert war eine größere Öffentlichkeitswirkung und Bekanntmachung systemischer Konzepte. Zahlreiche Institute machen das inzwischen sehr erfolgreich, auch wir erreichen eine große fachliche Öffentlichkeit damit.

Getragen sind diese Aktivitäten von der Erkenntnis, dass bedrucktes Papier nicht in erster Linie eine große Öffentlichkeitswirkung erzielt, sondern konkrete und gute Erfahrungen und persönliche Kontakte.

14. Umsetzung der DGSF Richtlinien

Unsere Weiterbildungen

- Systemisches Arbeiten in Sozialarbeit, Pädagogik, Beratung und Therapie (Systemische Beratung)
- Systemische Therapie mit Einzelnen, Paaren und Familien
- Systemische Supervision, Coaching und Organisationsberatung
- Systemische Kinder- und Jugendlichentherapie
- Professionelles Coaching

sind durch die DGSF anerkannt. Davor war die Weiterbildung „Systemische Therapie / Familientherapie“ seit 1998 durch die DAF anerkannt.

Die Richtlinien wurden und werden von uns konsequent umgesetzt, in vielen Bereichen schöpfen wir die Spielräume aus Qualitätsgründen nicht aus (z.B. sind unsere Lerntage in der Regel begrenzt auf 8 UE, und nicht auf die möglichen 10 UE).

Selbstreport zur Akkreditierung bei der DGSF

Und viele unserer Zertifikatsvoraussetzungen sind strenger als die DGSF-Richtlinien (z.B. zwei statt eine Live/Video-Vorstellung in der Beratungs-WB, höhere Stundenzahl in Therapie-Weiterbildungen etc.).

Die Umsetzung der Zertifikatsrichtlinien und die Zusammenarbeit mit dem Fort- und Weiterbildungsausschuss war durchgängig gut und konstruktiv.

15. Mitwirkung in der DGSF

Rainer Schwing:

- Fort- und Weiterbildungsausschuss von 2003 – 2007
- Vorstand (als gewählter Vertreter der Institute-Versammlung, 2. Vorsitzender) 2006 - 2011

Peter Martin Thomas:

- Fort- und Weiterbildungsausschuss seit 2019

16. Veröffentlichungen (Auszug)

Veröffentlichungen unserer ReferentInnen

Dr. Susanne Altmeyer

Altmeyer, S. / Petzold, E. (1998): Der 4. Therapieversuch. In: Schüffel et al. (Hrsg.): Handbuch der Salutogenese – Konzept und Praxis. Ullstein Medical, Wiesbaden

Altmeyer, S. / Petzold, S. / von Saldern, S. (1998): Eine Ressource wurde vergessen. In: Schüffel et al. (Hrsg.): Handbuch der Salutogenese – Konzept und Praxis. Ullstein Medical, Wiesbaden

Altmeyer, S. / Kröger, F. (2000): Von der Familiensomatik zur systemischen Familientherapie. Familiendynamik 3

Altmeyer, S. / Kröger, F. / McDaniel, S. (2002): Systemische Familienmedizin. In: Wirsching, M. / Scheib, P. (Hrsg.): Lehrbuch der Paar- und Familientherapie. Springer-Verlag, Heidelberg

Altmeyer, S. / Hendrichke, A. / Kröger, F. (2002): Systemische Familienmedizin. Kontext 33, 4, S. 267-287

Altmeyer, S. (2002): Ist Adipositas eine Essstörung? Ernährung & Medizin S1

Altmeyer S. / Tietze U. (2002): Strukturierte Gruppentherapie bei PatientInnen mit Multipler Sklerose. Forum Psychosomatik 2

Altmeyer, S. / Tietze, U. (2003): Strukturierte Gruppentherapie bei PatientInnen mit Multipler Sklerose - Nachuntersuchung. Forum Psychosomatik 1

Altmeyer, S. / Kröger F. (2003): Theorie und Praxis der Systemischen Familienmedizin. Vandenhoeck & Ruprecht

Altmeyer, S. / Hendrichke, A. / Kröger, F. (2004): Systemische Familienmedizin. In: Kruse, J. / Ott, J. / Tress, W. (Hrsg.): Psychosomatische Grundversorgung, Schattauer-Verlag, Stuttgart

Altmeyer, S. / Hendrichke A. / Kröger F. (2004): Komplikationen bei spezifisch hausärztlichen Aufgaben – Familienmedizinische Funktion. In: Fischer / Hesse / Keseberg / Lichte / Romberg (Hrsg.): Komplikationen in der Allgemeinmedizin, Springer Wien New York

Altmeyer, S. (2005): Psychosomatische Medizin. In: Trost / Schwarzer (Hrsg.): Psychiatrie, Psychosomatik, Psychotherapie. Borgmann

Altmeyer, S. (2005): Psychotraumatologie. In: Trost / Schwarzer (Hrsg.): Psychiatrie, Psychosomatik, Psychotherapie. Borgmann

Altmeyer, S. / Ochs, M. (2006): Herausforderungen und Chancen bei der Implementierung von Multi-Familien-Gruppen in der pädiatrischen Onkologie. Systema 3, 284-296

Hans-Werner Eggemann-Dann

Eggemann-Dann, H.-W. (1993): Sprachkunst als Lebenskunst, als Sprachkunst - Männer erzählen ihre Familiengeschichte. In: Systema, Heft 3, hrsg. vom Institut für Familientherapie Weinheim, S. 2 -18.

Eggemann-Dann, H.-W. (1993): Der kleine Störenfried und seine vielen Helfer. Zusammenarbeit von Lehrern, Erziehungsberatung und Gruppenpädagogen in der Arbeit einer heilpädagogisch-therapeutischen Tagesstätte. In: Hahn, K. / Müller, F. W. (Hrsg.): Systemische Erziehungs- und Familienberatung, Matthias Grünewald Verlag Mainz, S. 152-162.

Selbstreport zur Akkreditierung bei der DGSF

Eggemann-Dann, H.-W. (1995): Systemische Aspekte institutioneller Kooperation in der Arbeit mit Multiproblemfamilien. In: EB-Kurier der Landesarbeitsgemeinschaft für Erziehungsberatung in Hessen: Hindernislauf über die niedrige Schwelle - schwer erreichbare Familien in der Erziehungsberatung. Dokumentation der Jahrestagung, S. 6 - 23

Eggemann-Dann, H.-W. (1995): Heikle Geschäfte. Entwicklung einer Beratungsstelle im Zuge allgemeiner Sparmaßnahmen. In: System Familie, Forschung und Therapie, Band 8, Heft 2, Springer Verlag Berlin/Heidelberg, S. 75-85

Eggemann-Dann, H.-W. (1997): Der Hilfeplan: Vom bürokratischen Papierkrieg zum Instrument kundenorientierter Auftragsklärung und Evaluation. Abschlussreferat zur Fachtagung des städtischen Kinder- und Jugendwohnheimes „Kundenorientierung in der Jugendhilfe“. In: Infreihe „Kinderfreundliches Ludwigshafen“ des Fachbereiches Kinder, Jugend und Familie“ der Stadt Ludwigshafen 13/97

Eggemann-Dann, H.-W. (1998/1999): Was zählt, kann man (er) zählen. Die Bedeutung der institutionellen Erziehungsberatung für die Kinder- und Jugendhilfe. In: Jahrbuch für psychoanalytische Pädagogik, 9, S. 41-57, Psycho-Sozial Verlag, Gießen 1998. Zweitveröffentlichung in: Wege zum Menschen, Monatsschrift für Seelsorge und Beratung, heilendes und soziales Handeln, 51. Jahrgang, Heft 6, August 1999, S. 345-359

Eggemann-Dann, H.-W. (1999): Das Ludwigshafener Fallmanagement-Team (FMT). In: Hundsalz, A. / Menne, K. / Krämer, H. (Hrsg.), Jahrbuch für Erziehungsberatung, Band 3, Juventa Verlag Weinheim und München, S. 161-182

Eggemann-Dann, H.-W. (1999): Jugendhilfe aus der Hubschrauberperspektive. Systemisch reflektiertes Fallmanagement im Jugendamt (gemeinsam mit J. Schweitzer-Rothers, R. Heise u.a.). In: Neue Praxis, Zeitschrift für Sozialarbeit, Sozialpädagogik und Sozialpolitik, 29. Jahrgang, Heft 2, S. 193-199

Eggemann-Dann, H.-W. (2003): Konflikte nutzen - Stadtteil orientierte frühe Gewaltprävention mit Erzieherinnen von Kindertagesstätten. In: K. Klees / F. März / E. Moning - Konter (Hrsg.): Gewaltprävention, Praxismodelle aus Jugendhilfe und Schule, Juventa Verlag Weinheim und München, S.83-106

Eggemann-Dann, H.W. / Schilling, H. / Weber, M. (Hrsg.) (2003): Beratung bei Konflikten; wirksame Interventionen in Familie und Jugendhilfe. Juventa Verlag Weinheim München

Eggemann-Dann, H.-W. (2003): Wo viel Schatten ist, da ist auch viel Licht. Zielorientiertes Arbeiten mit Multiproblemfamilien durch gemeinsames Fallverstehen. In: Weber, M. / Eggemann-Dann, H.W. / Schilling H. (Hrsg.). Juventa Verlag Weinheim München, S.167-194

Eggemann-Dann, H.-W. (2005): Situationskompetenz als Qualifizierungsziel in den Hilfen zur Erziehung. In: pid, S. 9-16

Eggemann-Dann, H.-W. / Fryszer, A. (2010): Systemische Arbeit mit Jugendlichen. In: Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 59. Jahrgang, 2/2010, Verlag Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, S.119-139

Andreas Fryszer

Fryszer A. (1995): Das Spiel bleibt Spaß. Psychodrama 8 (2): S. 167-187; Inscenario-Verlag

Fryszer A. (1996, 2. überarbeitete Aufl.): Psychodrama in der Arbeit mit Familien. In Bosselmann R., Lüffe-Leonhardt E., Gellert M. (Hg.) Variationen des Psychodramas. Verlag Christa Limmer,

Meezen Alberstötter U., Demmer-Gaite E., Fryszer A., Gisbert S. (2000): Unterschiedliche Sichtweisen im interkulturellen Beratungsprozess. In: Fremdheit in Beratung und Therapie – Erziehungsberatung und Migration, Bundeskonferenz für Erziehungsberatung e.V., Fürth

Fryszer A. (2005): Leistungsdiversifikation in der Sozialarbeit und ihre Folgen für die sozialen Dienste. In: Management Sozialer Institutionen. Berlin, S. 293 – 318.

Schwing, Rainer / Fryszer, Andreas (2010, 4. Aufl.): Systemisches Handwerk, Werkzeug für die Praxis, Vandenhoeck & Ruprecht

Fryszer, Andreas (2008): Systeme in aggressiven Krisen- was könnte helfen? In: EREV – Forums Kooperation Jugendhilfe - Jugendpsychiatrie 2008 „Die Krisenmacher“

Fryszer, Andreas (2009): Handwerkliche Aspekte in der interkulturellen Beratung In: DAJEB Information Nr. 218 März 2009, Beratung zwischen Integration und Assimilation

Eggemann-Dann, Hans-Werner / Fryszer, Andreas (2010): Systemische Arbeit mit Jugendlichen In: Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie, 59/2010, S 119 – 139, Vandenhoeck & Ruprecht

Dr. Gudrun Gauda

Wüthrich, K. & Gauda, G.: Botschaften der Kinderseele. Puppenspiel als Schlüssel zum Verständnis unserer Kinder, München: Kösel, 1990

Gauda, G.: Therapie für Kinder. Wann ist sie sinnvoll, wie läuft sie ab, welche Kosten entstehen? Ein Ratgeber für Eltern. München: Kösel, 1994

Gauda, G.: Blickkontaktvermeidung in den ersten Lebensmonaten und Elternidentität. Ursachen, Folgen, Prävention. In: Petzold, H. (Hrsg.), Die Kraft liebevoller Blicke. Psychotherapie und Babyforschung, Band 2, Paderborn: Junfermann, 1995, 75-91

Gauda, G.: Der Übergang zur Elternschaft: Die Entwicklung der Mutter- und Vateridentität. In: Keller, H. (Hrsg.), Handbuch der

Selbstreport zur Akkreditierung bei der DGSF

Kleinkindforschung, zweite überarbeitete Auflage, Bern: Huber Verlag, 1997, 415- 439 erstmals: Heidelberg: Springer, 1989, 349-368

Gauda, G.: Die Verwendung neuzeitlicher Symbole im therapeutischen Puppenspiel als Spiegel gesellschaftlichen Wandels. In: Hampe, R.; Ritschl, D. & Waser, G. (Hrg.), Kunst, Gestaltung und Therapie mit Kindern und Jugendlichen. Bremen, Universitätsverlag, 1999, 251-261

Gauda, G.: Theorie und Praxis des therapeutischen Puppenspiels. Lebendige Psychologie C. G. Jungs. Dortmund: verlag modernes lernen, 2001; Völlig überarbeitete Neuauflage bei bod, Norderstedt 2007

Gauda, G. (Hrg.): Puppen- und Maskenspiel in der Therapie. Aus der Arbeit der deutschen Gesellschaft für Therapeutisches Puppenspiel. e.V. Frankfurt: Puppen und Masken, 2004

Gauda; G.: Traumatherapie und Puppenspiel. Wie Dornröschen sich selbst erlöste. Norderstedt, bod, 2008

Gauda, G. (Hg.): Therapeutisches Puppenspiel in der Gruppenarbeit. Berichte aus der Praxis. Norderstedt, bod, 2010

Gauda, G.: Die Bedeutung des Puppenspiels in der Elementarpädagogik. In: Krenz, Armin (Hrg): Handbuch für Erzieherinnen in Krippe, Kindergarten und Hort, 62, 2011, S.38/1 – 38/23

Wolfgang Geiling

Geiling, W. (2002): Möglichkeiten und Grenzen lösungsorientierter Beratung und Therapie - Eine kritische Methodenreflexion. In: neue praxis, 1/2002, S. 77-94

Hosemann, W./Geiling, W. (2005): Einführung in die systemische Soziale Arbeit. Freiburg im Breisgau, Lambertus

Geiling, W. (2006): Systemisch fundierte Praxis und Lebensweltorientierung. In: Hosemann, W. (Hrsg.): Potenziale und Grenzen systemischer Sozialarbeit. Freiburg im Breisgau, Lambertus

Geiling, W./Linhardt, B. (2009): „Schulverweigerung - Die 2. Chance“ - Brücken bauen zwischen Schule und Jugendhilfe. In: projugend, 1/2009, S. 17-18

Geiling, W./Kowalis, D. (2009): Die Provokation des Systems - Von Wegen und Holzwegen systemischer Sozialarbeit – Bericht von einer Tagung am 5. Dezember 2008 in Potsdam. In: sozialmagazin, 5/2009, S. 61-63

Geiling, W. (2009): Zu Dynamiken und Praxisstrategien in der Arbeit mit Schulverweigerung. In: Faltermeier, J. (Hrsg.): Schulverweigerung - neue Ansätze und Ergebnisse aus Wissenschaft und Praxis. Berlin, Eigenverlag des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge e.V.

Geiling, W./Sauer, D./Rahm, S. (Hrsg.) (2011): Kooperationsmodelle zwischen Sozialer Arbeit und Schule. Ressourcen entdecken - Bildungschancen gestalten. Bad Heilbrunn, Julius Klinkhardt Verlag

Geiling, W./Sauter, A. (2011): Systemische Soziale Arbeit mit Schulen - Erfolgsfaktoren und Hindernisse. In: Geiling, W./Sauer, D./Rahm, S. (Hrsg.): Kooperationsmodelle zwischen Sozialer Arbeit und Schule. Ressourcen entdecken - Bildungschancen gestalten. Bad Heilbrunn, Julius Klinkhardt Verlag

Linhardt, B./Geiling, W. (2011): Brücken bauen zwischen Jugendhilfe und Schule am Beispiel des ESF-Programms Schulverweigerung - Die 2. Chance. In: Geiling, W./Sauer, D./Rahm, S. (Hrsg.): Kooperationsmodelle zwischen Sozialer Arbeit und Schule. Ressourcen entdecken - Bildungschancen gestalten. Bad Heilbrunn, Julius Klinkhardt Verlag

Stritzel, U./Schiebel, A./Gensner, M./Geiling, W. (2011): BasKIDball - ein soziopatives Bildungsprojekt an der Schnittstelle zwischen Schule und Sozialer Arbeit. In: Geiling, W./Sauer, D./Rahm, S. (Hrsg.): Kooperationsmodelle zwischen Sozialer Arbeit und Schule. Ressourcen entdecken - Bildungschancen gestalten. Bad Heilbrunn, Julius Klinkhardt Verlag

Geiling, W. (2011): Schule. In: Lexikon des systemischen Arbeitens. 101 Grundbegriffe der systematischen Praxis, Methodik & Theorie. Heidelberg, Carl-Auer Verlag

Prof. Dr. med Friedebert Kröger

Kröger, F. / Hendrichke, A. / McDaniel, S. (Hrsg.) (2000): Familie, System und Gesundheit. Systemische Konzepte für ein soziales Gesundheitswesen. Carl-Auer-Systeme, Heidelberg.

Kröger, F. / Altmeyer, S. (2000): Von der Familiensomatik zur systemischen Familienmedizin. Familiendynamik, 3, 268-292

Altmeyer, S. / Kröger, F. (2003) : Theorie und Praxis der Systemischen Familienmedizin, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen

Kröger, F. (2007): Familien-Bande. Kontext 38, 3, 258-272

Inge Liebel-Fryszter

Liebel-Fryszter, I. & Kron, M. (1999): Gewalt gegen Kinder-erkennen, intervenieren, helfen - ein Interventionsmodell für Kindertagesstätten. In: Theorie u. Praxis d. Sozialpädagogik Nr. 2/99. Friedrich Verlag, Seelze

Liebel-Fryszter, I. (2005): Fasten your seat belt" - ein Beitrag zur Sicherheit von Helfern in sozialen Berufen. In: Praxis im Dialog (2005)

Liebel-Fryszter, I. (2010): Aktionsmethoden szenisch-systemische Arbeitsformen - Interventionen im Praxisalltag. In: Familiendynamik Heft 3/2010. Klett-Cotta, Stuttgart

Selbstreport zur Akkreditierung bei der DGSF

Liebel-Fryszter, I. (2014): Trauma: Wirrung zwischen Bindung und Verteidigung - Neurobiologische Aspekte in der Beratungsbeziehung. In: Bundeskonferenz Erziehungsberatung (Hrsg.) Sammelband "Herausforderung Trauma" der Bundeskonferenz Erziehungsberatung, (erscheint 2014)

Thomas Merz

Karl-Peter Hubbertz, Thomas Merz: Die Beratung von Stieffamilien. In: Wilhelm Körner/Georg Hörmann „Handbuch der Erziehungsberatung“ Band 1. Hogrefe 1998

Thomas Merz: Psychotherapie in Institutionen. In: Jürgen Hardt et al.: „Verantwortung der Psychotherapie in der Gesellschaft“. Psychosozial Verlag 2011

Thomas Merz: Forum „Familien in Psychotherapie – Strategien und Konzepte aus vier Blickwinkeln“. In: Jürgen Hardt et al. „Sehnsucht Familie in der Postmoderne“, Vandenhoeck & Ruprecht 2010

Prof. Dr. Matthias Ochs

Ochs, M., & Orban, R. (2002). Was heißt schon Idealfamilie?! Wie Alleinerziehende, Scheidungskinder und Patchworkfamilien glücklich werden. Frankfurt am Main (Eichborn).

Ochs, M., & Orban, R. (2007). Beruf und Familie: Work-Life-Balancing für Männer. Weinheim (Beltz).

Ochs, M., & Orban, R. (2008). Familie geht auch anders. Wie Alleinerziehende, Scheidungskinder und Patchworkfamilien glücklich werden. Heidelberg (Carl Auer).

Hardt, J., Cramer-Düncher, U., & Ochs, M. (Hrsg.) (2009). Verloren in virtuellen Welten. Computerspielsucht im Spannungsfeld im Spannungsfeld von Psychotherapie und Pädagogik. Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht).

Hardt, J., Bauer, H., Cramer-Düncher, U., Walz-Pawlita, S., Müller, U., & Ochs, M. (Hrsg.) (2010). Neue Aufgaben der Psychotherapie?: Sollen Psychotherapeuten krankschreiben, einweisen und Psychopharmaka verordnen dürfen? Heidelberg (Medhochzweiverlag/Psychotherapeutenverlag).

Hardt, J., Mattejat, F., Ochs, M., Schwarz, M., Merz, T., & Müller, U. (Hrsg.) (2010). Sehnsucht Familie in der Postmoderne. Eltern und Kinder in Therapie heute. Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht).

Ochs, M., & Schweitzer, J. (Hrsg.) (2012). Handbuch Forschung für Systemiker. Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht).

Rainer Schwing

Schwing, R. / Beuse, W. (1988): Institutionskonflikte - ihre Auswirkungen auf die Behandlung von Kindern und Jugendlichen. in: Romkopf, G. u.a. (Hrsg.): Forschung und Praxis im Dialog, Bonn, Deutscher Psychologenv Verlag

Krähenbühl, V. / Schwing, R. (1997): Lernen für eine Kultur des Wandels, in Bentner, Beck: Organisationskultur erforschen und verändern, Frankfurt, Campus

Schwing, R. (1998): Ganzheitliche Organisationsentwicklung in pid 1998

Schweitzer-Rothers, R. / Schwing, R. u.a. (1999): Jugendhilfe aus der Hubschrauberperspektive. Systemisch reflektiertes Fallmanagement. In Neue Praxis 29/2

Schwing, R. (1999): Qualität braucht Qualifizierung: Systemische Erziehungshilfe als interne Weiterbildung, in pid 1999

Ovecka, L. / Schwing, R. (2000): JABOK – Akademie für Sozialpädagogik in Prag. in pid 2000

Krieg, P. / Schwing, R. (2001): Casa Cares: Organisations- und Leitbildentwicklung für ein italienisches Tagungshaus. in pid 2001

Schwing, R. (2005): Zukunft braucht Herkunft – Organisationsentwicklung im Spannungsfeld zwischen Beharren und Bewegen in Fröse, M. (Hrsg.) Management sozialer Organisationen, Haupt-Verlag, Bern, Sturrgart, Wien 2005

Schwing, R. (2006): Konfliktmanagement in Sozialwirtschaft aktuell 20/2006 [Download hier](#)

Schwing, R. / Fryszter, A. (2006): Systemisches Handwerk, Werkzeug für die Praxis. Göttingen, Vandenhoeck und Ruprecht, (6. Auflage 2013)

Schwing, R. (2009) Spuren des Erfolgs: Was lernt die systemische Praxis von der Neurobiologie? in Hanswille, Reinert: Systemische Hirngespinnste. Impulse für die systemische Theorie und Praxis. Göttingen, Vandenhoeck und Ruprecht

Schwing, R. (2010): Wenn die Amygdala feuert. Krisenverhalten im Lichte der Neurobiologie. in RKW Magazin (Rationalisierungskuratorium der deutschen Wirtschaft) 2 / 2010, S 18-20

Schwing, R. (2011): Liebe, Neugier, Spiel. Wie kommt das neue in die Welt: systemische und neurobiologische Betrachtungen. in Bonney, Helmut (Hrsg.) (2011). Neurobiologie für den therapeutischen Alltag. Auf den Spuren Gerald Hüthers. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. S. 11-41

Schwing, R. (2012): Neutralität. in: Wirth, Jan V., Kleve, Heiko, (Hrsg.) (2012) Lexikon des systemischen Arbeitens. Heidelberg: Carl-Auer-System-Verlag, S. 287-290

Schwing, R. / Fryszter, A. (2013): Systemische Beratung und Familientherapie. Kurz, bündig, alltagstauglich. Göttingen, Vandenhoeck und Ruprecht, (2. Auflage 2013)

Peter Martin Thomas

Selbstreport zur Akkreditierung bei der DGSF

Calmbach, Marc / Thomas, Peter Martin / Borchard, Inga / Flaig, Bodo (2012): Wie ticken Jugendliche 2012? Lebenswelten von Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren in Deutschland. Düsseldorf: Verlag Haus Altenberg.

Borchard, Inga / Calmbach, Marc / Thomas, Peter Martin (2011): Neue Medien in der Erwachsenenbildung. Eine Zielgruppenanalyse. In: Erwachsenenbildung 57, S. 57-59.

Calmbach, Marc / Thomas, Peter Martin (2011): „Wer ist denn diese Jugend?“ – Zielgruppen Sozialer Arbeit. In: Forum Sozial, Nr. 2/2011, S. 11-15.

Bühler, Andreas/Thomas, Peter Martin/Wabersich, Karin (2007): Stuttgarter Betrachtungen. Wahrnehmung, Handlungsorientierung, Ressourcen. In: Thomas, Konstanze/Habiba Kreszmeier, Astrid (Hrsg.). Systemische Erlebnispädagogik. Augsburg: Ziel. S. 44-55.

Stegmüller, Sibylle/Thomas, Peter Martin (1999): Die Jugend-Enquêtékommision Baden-Württemberg. Ergebnisse und Konsequenzen. In: Zeitschrift für Kinder und Jugendhilfe, 80. Jahr, Heft 8, S. 353-361

Braun, Stephan/Klopfer, Matthias/Thomas, Peter (Hg., 1999): Der Jugend eine Chance. Perspektiven – Forderungen – Modelle. Stuttgart: Quell Verlag.